

Mit störrischem Blick durch Bollschweil

Felicitas Frädlich bietet im Rahmen des Ferienprogramms Eselwanderungen für Kinder an und berichtet dabei Interessantes

Von Louis Groß

BOLLSCHWEIL. Nicht wie aus dem Bilderbuch sehen sie aus, die beiden Esel von Felicitas Frädlich. Anstatt auf ein gräuliches, etwa ponygroßes Tier treffen die Kinder zwei nachtschwarze, der Größe nach eher an ein Pferd erinnernde, Vierhufer an. Nur die charakteristische weiße Färbung um Augen und Maul, lässt untrüglich auf ihre Art schließen.

Im Rahmen des Sommerferienprogramms bietet Felicitas Frädlich, Mitglied im Verein der Esel- und Mulifreunde Deutschland, eine Eselwanderung an. Die teilnehmenden Kinder haben sichtlich Spaß, das Tier über die Felder Bollschweils zu führen – und dabei einiges über die eigenwilligen Tiere zu erfahren. Julia Oesterle hatte Esel schon zuvor fest in ihr Herz geschlossen. „Esel sind mit Pferden meine Lieblingstiere“, sagt sie, während Felicitas Frädlich erklärt, wie man die Esel richtig putzt. Man müsse darauf achten, die Tiere von vorne nach hinten zu striegeln – immer in Richtung



Felicitas Frädlich (links) mit Julia und Philip Oesterle und Eseldame Mia FOTO: LOUIS GROSS

des Fells. Frädlich hält seit zwanzig Jahren Esel. Derzeit die 24-jährige Tulla und die etwas jüngere Mia. Bis zu 40 Jahren könne ein Esel alt werden. „Außerdem mögen sie es nicht, alleine zu sein“, sagt

Frädlich, „sie sollten immer mindestens zu zweit gehalten werden“. Entgegen der weit verbreiteten Meinung, seien Esel aber nicht zum Tragen schwerer Lasten geeignet, obwohl sie oftmals dafür be-

nutzt würden. Da die Tiere ursprünglich in Gebirgs- und Wüstenrandregionen beheimatet seien, sind sie sehr trittsicher. Auch der Instinkt bei Gefahr oder drohender Unsicherheit lieber stehen zu bleiben, als wegzurennen, sei darauf zurückzuführen, dass im Gebirge unüberlegte Schritte den Tod bedeuten könnten, sagt Frädlich. Und so bleibt Mia, als wolle sie Frädlich bestätigen – auch während der Wanderung regelmäßig stehen.

Schließlich ist es kein Zufall, dass Esel als stur gelten. „Wenn ein Esel stehen bleibt, soll man den Blick in die Richtung wenden, in die man gehen will“, erklärt Frädlich. Im Gegensatz zu Pferden könne man Esel nicht so einfach zu etwas zwingen, was sie nicht tun wollen.

„Ich mag die Eselwanderung“, sagt Philip Oesterle, Julias Bruder. Der sechsjährige war vergangenes Jahr schon auf der Wanderung dabei. Über die Felder und am Waldrand entlang, führen die Kinder den Esel. Am Ende spendieren sie ihnen zur Belohnung mit flacher Hand einige Apfelschnitze.